

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827

30.12.1827 (Nr. 361)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 361. Sonntag, den 30. Dezember 1827.

Baiern. — Sachsen-Weimar. — Dänemark. — Frankreich. — Italien. (Kirchenstaat.) — Oestreich. — Preussen. — Rußland. — Spanien. — Cours der Gr. Bad. Staatspapiere.

Baiern.

München, den 19. Dez. Von dem Abgeordneten Knogler aus dem Isarkreis waren der Deputirtenkammer Vorschläge zur Erleichterung des Landwehrdienstes zur näheren Würdigung empfohlen worden. Knogler stellt vor: Die Landwehrpflichtigkeit, wenn sie bis zum 60. Lebensjahre ausgedehnt wird, ist sehr drückend für den Bürger und Landmann; beschwerend ist es, wenn der Bürger und Landmann an Sonn- und Feiertagen die ganze Nachmittagszeit auf dem Exercierplatze zubringen soll. Der Landmann muß die ganze Woche hindurch unter freiem Himmel sich mühen und plagen, und er bedarf der Nachmittagszeit am Sonn- u. Feiertag, damit er seine erschöpfte Kraft wieder sammle, während er sie jetzt bei militärlustigen Chefs dem Marschiren und Manövriren vollends darbringen muß. Die Anschaffung von Uniformen ist zwar dem im Landwehristande stehenden Landmanne erlassen, es ist aber auch diese Nachlassung dem Bürgermilitär 2ter und 3ter Klasse zu gönnen. Der Antragsteller hat schließlich den Wunsch geäußert: daß die gesammte Dienstzeit vom 60. Lebensjahre auf das 40. reduziert, auch solche in ihren Dienstübungen vereinfacht und erleichtert werde.

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 21. Dez. Es ist hier ein neues Begräbniß- und Trauer-Reglement bekannt gemacht, wodurch das frühere von 1763, als zum Theil jetzt unanwendbar geworden, aufgehoben ist. Unter anderm ist darin nicht nur allen christlichen Glaubensgenossen, sondern auch den Juden ein Zeitraum von dreimal 24 Stunden vorgeschrieben, vor dessen Ablauf zum Begraben der Leiche nicht geschritten werden darf.

Dänemark.

Aus Schleswig wird unter'm 20. Dez. geschrieben: Am 17. starb hier zum allgemeinen Leidwesen die vermählte Herzogin zu Holstein-Beck, geb. Gräfin von Schlieben. Sie war geboren 1757, 1780 vermählt, und seit 1816 Wittwe.

Frankreich.

Pariser Börse vom 27. Dez. (um 2 1/2 Uhr.) 3prozent. Konsol. 101 Fr. 50 Cent. — 3prozent. Konsol. 67 Fr. 20 Cent.

— Se. K. H. der Infant Don Miguel ist am 27. um 3 Uhr Morgens, nach Calais abgereist.

— Die Gazette de France vom 23. Dez. sagt: Wir erfahren so eben, daß die Fregatte Glasgow am 22. zu Toulon angekommen ist. Sie hat den Vize-Admiral Sir John Gore an Bord, gesendet vom Admiral Codrington, und Ueberbringer von wichtigen Depeschen für die 3 alliirten Höfe.

Italien.

(Kirchenstaat.)

(Auszug eines Briefes aus Rom.) Folgendes Ereigniß, obgleich an sich selbst von keiner politischen Bedeutung, hat in diesen Tagen Aufmerksamkeit erregt. Ob in den frühesten Zeiten die hiesige russische Gesandtschaft in ihrem Hotel einen nach russisch-griechischem Ritus administrirten Gottesdienst hat halten lassen, ist mir unbekannt; in den letzten Jahren und bis zum Tode des Ritters von Zaslinsky hat kein solcher statt gefunden; das Gesandtschaftspersonal, so wie alle übrigen sich hier aufhaltenden Russen, mußten sich, um ihre Oskern zu feiern, nach Florenz oder Livorno begeben. Die Sache war auch nach der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers auf demselben Fuße geblieben, und Niemand dachte an eine Aenderung, als man neulich erfuhr: der vorige russische Gesandtschaftssekretär und jetzige bevollmächtigte Gesandte, Fürst Gagarin, habe einen russischen Kaplan kommen und eine Kapelle in seinem Hotel errichten lassen, wo fortan Gottesdienst nach russischem Ritus gehalten werden solle.

Oestreich.

Se. K. Maj. haben dem General-Feldmarschall-Lieutenant, Freiherrn Jauaz v. Lederer, die k. k. wirkliche Geheime Rathswürde allergnädigst zu verleihen sich bewogen gefunden.

Der östreichische Beobachter vom 24. Dezember enthält Folgendes:

Wien, den 23. Dez. Es hat sich neuerlich in einigen der gelesensten englischen Journale über den Gang und die Stellung des kaiserlichen Hofes in den Verhandlungen mit der ottomanischen Pforte ein Streit erhoben. Die Morning-Chronicle, ein Blatt, welches nie im Verdacht einer Parteilichkeit für Oestreich stand, behauptete in einigen mit Ruhe und Sachkenntniß geschriebenen Artikeln: Oestreich habe, obgleich es dem Traktate vom 6. Juli nicht beitreten wollte, in Konstantinopel Alles gethan, um den Frieden in Europa zu erhalten; und eben, weil dieß sein Wunsch war, sey es

dem Traktate nicht beigetreten. Der Courier widersprach dieser Behauptung, und suchte auf die österreichische Politik ein möglichst zweideutiges und ungünstiges Licht zu werfen. Bekanntlich ist Unser Allerhöchster Hof nicht gewohnt, seine politischen Masregeln einer eiteln Zeitungs-Polemik Preis zu geben. Um jedoch in dem vorliegenden wichtigen Fall einen Beitrag zur Aufklärung der Wahrheit zu liefern, und der Anzahl von grundlosen Beschuldigungen, Berunglimpfungen und ungereimten Anklagen, die täglich in französischen und englischen, leider auch in deutschen Zeitungen wiederhallen, ein Ziel zu setzen, sind wir ermächtigt, nachstehendes Auktentik mitzutheilen, woraus jeder undefangene Leser entnehmen mag, welche Sprache das kaiserliche Kabinet im Monat März — vier Monate vor Unterzeichnung des Londoner Traktates — welche es zwanzig Monate vorher — welche es überhaupt vom Ausbruch der griechischen Insurrektion bis auf den heutigen Tag, gegen die ottomanische Pforte geführt hat, und, inwiefern es den Vorwurf verdient, diese Macht zur Fortsetzung des Kampfes mit den Insurgenten, und zum Widerstande gegen Friedensvorschläge bewogen zu haben. Wir geben dieses Auktentik französisch, damit nicht durch Rück-Üebersetzung aus dem Deutschen in fremde Blätter, der Sinn desselben zufällig oder geflissentlich verfälscht werde. (Die Kaiser. Ztg. gibt diese Note in deutscher Sprache zu Ende dieses Artikels.)

Wir benutzen diese Mittheilung zur Berichtigung einer Thatsache, worüber seit einiger Zeit grundfalsche Vorstellungen in Umlauf gebracht worden sind, und die der oben genannte englische Courier (gleich andern Journalen, die wir keiner Widerlegung würdigen) für den eigentlichen Schlüssel der österreichischen Politik in der orientalischen Angelegenheit ausgibt. Der Courier will aus zuverlässiger Quelle wissen: Oestreich habe bis zu Anfang des Octobers nicht aufgehört, die türkischen Minister in ihrer Abneigung gegen alle friedlichen Schritte zu bestärken, und namentlich sie aufgemuntert, den Anträgen der durch den Traktat von London verbündeten Höfe alles Gehör zu versagen. Zu Anfang des Octobers habe der Ton des kaiserlichen Internunzius sich plötzlich geändert, und zwar auf Anlaß eines von seinem Hofe erhaltenen scharfen Verweises; seitdem habe er Frieden gepredigt, und in der letzten Zeit sogar eifrig daran gearbeitet, einen förmlichen Friedensbruch zu hintertreiben. So ungefähr lautet die Anklage. Die Sache verhält sich, so weit wir davon unterrichtet sind, folgendermaßen: Die Instruktionen des Internunzius sind, durch alle Perioden der Insurrektion, wenn gleich nach den Umständen wechselnd, doch im Grundsatz, Geist und Zweck unverändert dieselben geblieben. Der Kaiser hat nie einen andern Wunsch gehabt, noch in Konstantinopel einen andern Wunsch geäußert, als den einer möglichst schnellen, gründlichen, für alle Theile befriedigenden Beilegung eines unseligen Kampfes. In diesem, und nur in diesem Sinne hat der kaiserliche Minister bei der Pforte unablässig gesprochen und gehandelt; und

welche Verschiedenheit der Ansichten auch von Zeit zu Zeit über die Wahl der Mittel zwischen den Höfen mag obgewaltet haben, jeder Versuch, zu diesem erwünschten Ziele zu gelangen, ist von dem kaiserlichen Kabinette entweder selbst ausgegangen, oder doch auf alle Weise befördert, und von dessen Gesandtschaft in Konstantinopel treulich unterstützt worden. Hievon mögen dereinst alle europäischen und alle türkischen Archive Zeugniß ablegen. Am 16. August dieses Jahres geschahen von Seite der Gesandtschaften der Tripel-Allianz die ersten in Folge des Londoner Traktats verabredeten Eröffnungen bei der Pforte, und der Internunzius ward aufgefordert, solche, wie er in ähnlichen Fällen jedesmal gethan, den ottomanischen Ministern zur ernstlichen Berichtigung zu empfehlen. Dem Internunzius war bekannt, daß sein Hof — aus Gründen, deren Erörterung hier nicht an ihrem Plaze wäre — an dem Londoner Traktat keinen Theil genommen hatte. Es erwachte daher in ihm das Bedenken, ob, ungeachtet der früher an ihn ergangenen, und nie widerrufenen allgemeinen Instruktionen, seine Mitwirkung bei einem Schritte, der sich auf eine abgesonderte, seinem Hofe fremde Verhandlung bezog, zulässig und rathsam seyn möchte; ein Bedenken, welches kein erfahrener Diplomat mißbilligen wird. Weit entfernt aber, deshalb seine bisherige Stellung gegen die Pforte, oder seine unermüdeten Anstrengungen zur Wiederherstellung des innern, und Erhaltung des äußern Friedens aufzugeben, ließ Baron Dittenfels kein zweckdienliches Mittel unversucht, um die Pforte von der Gefahr, in welcher sie schwebte, und von der dringenden Nothwendigkeit verfahren der Masregeln zu überzeugen. Selbst die wiederholte, feierliche Erklärung der türkischen Minister, daß weder der Beitritt Oestreichs, noch dessen mit den Drohungen der drei andern Mächte vereinigte Ermahnungen, den von dem Großherrn gefaßten Entschluß erschüttern würden, schlug seine Beharrlichkeit nicht nieder. Sein Zweifel beschränkte sich ausschließlich auf die Form seines fernern Verfahrens. Und während er die Einreichung einer offiziellen Note — deren Fruchtlosigkeit bis zur Evidenz erwiesen war — bis auf bestimmtere Instruktionen seines Hofes, ablehnte, gab er den Gesandtschaften der drei verbündeten Höfe durch unverwandte Fortsetzung der nachdrücklichsten mündlichen Vorstellungen bei der Pforte die unwidersprechlichste Beweise des Eifers, womit er die Sache des Friedens betrieb. Als man diese Vorgänge in Wien vernahm, ward der Internunzius auf seine frühern Instruktionen verwiesen, und seine augenblicklichen Anstände wurden durch eine kühnige Erklärung, sowohl gegen den Divan als gegen die Gesandten der drei Mächte gelöst¹⁾. Er war nicht in dem Falle, ir-

1) Nicht durch einen harten Verweis, wie die Zeitungs-schreiber auf die Autorität eines nachlässig erdichteten Auktentiks fabeln. Die Existenz dieser in Paris geschmiedeten Depesche, die, nachdem sie eine Zeit lang

gend etwas zurückzunehmen, irgend etwas in seinem Gange zu ändern; er fuhr fort, so lange noch ein Hoffnungsschimmer ihm leuchtete, dem Ausbruch großen Unheils für die Menschheit kräftig entgegen zu wirken; u. was er auf diesem Wege geleistet hat, dürften selbst seine Gegner nicht verkennen. Diese einfache und authentische Darstellung der Thatfachen sollte wenigstens auf alle Diejenigen Eindruck machen, die aus offener Unkenntniß der Wahrheit, die Absichten des kaiserlichen Hofes, und das Verfahren Seiner Geschäftsmänner verläumdten. Die andere, nicht minder zahlreiche Klasse derselben, die von Haß gegen die Grundsätze dieses Hofes, oder von leidenschaftlichem Parteigeist getrieben, ihre eigenen Blößen gern mit treulosen Ausfällen gegen eine über ihre Lästerungen erhobene Regierung zu bedecken suchen, ist, wie sich von selbst versteht, keiner Belehrung zugänglich. Auch für diese wird die Stunde der Erkenntniß schlagen; aber nur dann erst, wenn die Früchte ihrer Lehren unwiederbringliches Verderben über die Welt werden verhängt haben.

Note des k. k. Internanzius bei der ottomanischen Pforte, übergeben den 12. März 1827.

Die hohe Pforte hat der Reinheit und Unveränderlichkeit der freundschaftlichen Gesinnungen des kaiserlichen österreichischen Hofes so oft Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß es überflüssig seyn würde, die Zusicherung derselben zu erneuern. Als Folge dieser Gesinnungen, wovon Se. kaiserl. Majestät dem Großherrs bei jeder Gelegenheit Beweise gegeben haben, hat der Unterzeichnete den Befehl erhalten, die ernste Aufmerksamkeit der hohen Pforte auf einen Gegenstand zu richten, welcher in der unmittelbarsten Verbindung mit dem wesentlichen Interesse dieses Reiches steht, und welchem der Kaiser seit mehreren Jahren Seine ferndauernde Sorgfalt gewidmet.

Der Unterzeichnete hat bereits vor zwanzig Monaten die Ehre gehabt, dem ottomanischen Ministerium die Gründe zu eröffnen, die Se. kaiserl. Maj. nicht gestatteten, die unbegrenzte Verlängerung der Unruhen, von welchen ein Theil der europäischen Türkei heimgesucht wird, mit Gleichgültigkeit anzusehen. Er hat damals die wichtigen Motive entwickelt, welche es der hohen Pforte zur Pflicht machen, auf die wirksamsten Mittel bedacht zu seyn, die jene Unruhen zu beenden, und eine schnelle, aufrichtige und gründliche Friedensstiftung in den insurgirten Provinzen herbei zu füh-

von Hand zu Hand verbreitet wurde, zuletzt aus dem Portefeuille irgend eines Winkel-Diplomaten in die öffentlichen Blätter übergegangen ist, war uns seit zwei Monaten bekannt. Väterlich erweist uns daher die Mühe, welche die Journalisten sich geben, sie mit der neuerlich dem Internanzius zu Theil gewordenen Beobachtung in Widerspruch zu stellen.

(Anmerk. des östreich. Beob.)

ren verminderten. Die nämlichen Beweggründe, welche zu jener Zeit auf Se. Maj. wirkten, die nämlichen Rücksichten, welche die Pforte bestimmen sollten, bestehen nicht nur heute noch, in ihrer vollen Kraft, sondern haben seitdem einen solchen Grad von Wichtigkeit und Dringlichkeit erlangt, daß der kaiserliche Hof das Stillschweigen, welches derselbe sich in der Zwischenzeit aufgelegt hatte, unmöglich länger beobachten kann. Der Kaiser erhebt daher von neuem seine Stimme, mit dem Bewußtseyn, einer heiligen Verpflichtung, die ihm das Wohl seiner eigenen Völker, so wie die Erhaltung eines benachbarten freundschaftlich gestimmten Reiches vorschreibt, Genüge zu leisten.

Diese Friedensstiftung, der Gegenstand der eifrigsten und beharrlichsten Wünsche des kaiserlichen Hofes, ist in dem eigenen Interesse der hohen Pforte, in dem Interesse des gesammten Europa, endlich ganz besonders in dem der österreichischen Monarchie begründet.

Als der Unterzeichnete auf ausdrücklichen Befehl seines Hofes, in Gemeinschaft mit den Ministern einiger andern befreundeten Mächte diese Frage zum erstenmal in Anregung brachte, erhielt Er von der hohen Pforte zur Antwort, die Pacifikation werde statt finden, der Sultan sey stets geneigt, denjenigen seiner verirrten Unterthanen, die zum Gehorsam zurückkehren, zu verzeihen, und hoffe, mit der Hilfe Gottes, die, welche in ihrem Aufstande verharrten, durch die Gewalt der Waffen zu bezwingen.

(Schluß folgt.)

Preussen.

Berlin, den 24. Dez. Se. Maj. der König haben gestern den kaiserl. östreich. wirklichen Kämmerer, Grafen von Trautmannsdorf-Weinsberg, zu empfangen und aus den Händen desselben sein Beglaubigungsschreiben in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich entgegen zu nehmen geruht.

— J. K. H. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preussen, nebst Höchstherrlicher Familie, sind von Schloß Fischbach in Schlesien hier eingetroffen.

Breslau, den 18. Dez. Im Jahr 1827 sind 309 Studirende von der Breslauer Universität abgegangen, dagegen aber sind 428 Neuangekommene immatriculirt worden. Die Zahl der jetzt hier befindlichen immatriculirten Studirenden beträgt 1021.

Rußland.

Peteröburg, den 11. Dez. General Paskevitsch hat der Regierung angezeigt, daß der Friede mit Persien definitiv abgeschlossen sey.

Der Friede Rußlands mit Persien wird für die europäischen Angelegenheiten äußerst wichtig; die Armee von Georgien kann unter den gegenwärtigen Umständen die Operationen ihrer Waffenbrüder am Pruth durch einen Einfall in das türkische Asien mächtig unterstützen.

Spanien.

Madrid, den 13. Dez. Aus den bei dem Präsidenten des Gerichtshofs in Sevilla, Selles, weggenommenen Papieren geht hervor, daß der als Schatzmeister der Aufreiter in Catalonien zum Tode verurtheilte Intendant Marco del Ponte den Apostolischen über 18 Millionen Realen (mehr als 2 Millionen Gulden) Reschenschaft abzulegen hat, welche Summe er von ihnen empfing, um den Aufstand in Catalonien und auf verschiedenen Theilen des Reichs anzufachen.

Frankfurt am Main, den 28. Dez.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.
50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Solly.
Söhne 1820 65 1/2

Briefen aus Frankfurt zufolge hat Hr. Anselm Freiherr v. Rothschild, Chef des berühmten Bankierhauses R. M. v. Rothschild und Söhne, das sogenannte Rothe Haus daselbst für 250,000 fl. gekauft, und wird es in der Folge bewohnen.

Literarische Anzeige.

Für angehende Kaufleute

Bei G. Braun in Karlsruhe ist zu haben:

Dr. Joh. Friedr. Heinze's
allgemeiner kaufmännischer Briefsteller
und Handlungs-Komtorist.

Enthaltend: alle Arten im kaufmännischen Leben vorkommenden Briefe und Aufträge, nach den besten und bewährtesten Mustern und Formulare; gründliche Velehrungen über die neuesten Handelsverhältnisse der vorzüglichsten Handelsplätze Europas, in Ansehung der Geld- und Wechsel-Course, der Maße und Gewichte und anderer, auf den kaufmännischen Verkehr Bezug habenden Gegenstände; nebst einem ausführlichen mercantilisch-terminologischen Wörterbuche, welches alle in der kaufmännischen Sprache gebräuchliche Ausdrücke und Wörter genau und allgemein verständlich erklärt. Ein nützliches Hülfsbuch für Kaufleute, Fabrikanten, Manufakturisten u. s. w., vorzüglich aber für Jünglinge, die sich der Handlung widmen. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Preis 3 fl.

☞ Karlsruhe. [Anzeige.] Pommersche Gänsebrüste, französische Austern, Cabliau, Schellfische, Russischer Caviar, Brioken, langues courtes, Poularden, Gansleber- und welsche Hahnen-Pasteten mit Trüffel sind frisch angekommen bei
Gustav Schmieder.

Altehaus. [Anzeige.] Der Unterzeichnete macht hiermit ergebend bekannt, daß bis Dienstag, den 1. Januar 1828, ein Ball bei ihm abgehalten wird; wozu höflich einladet
Wahel.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der Unterzeichnete ist im Besitz einer Sammlung schöner Delgemälde von vorzüglichen Meistern, als Dippelbeck, Holbein, Hetsch, Dyker, welche er zum Verkauf zu billigen Preisen offerirt; er gibt auch einzelne Stücke hiervon ab.

M. L. Ettinger,
lange Straße Nr. 50.

Weinheim. [Die Verpachtung des Sandtorfer Hofguts von 670 Morgen, einschließlich des Dorfbruchs betreffend.] Bis

Dienstag, den 8. Januar l. J.

Vormittags 10 Uhr,

wird nach hoher Bestimmung das landesherliche Hofgut zu Sandtorf, bestehend in 336 Morgen Acker, 232 Morgen Garten, Wies- und Weidfeld, einschließlich des zum künftigen Dorfbruch bestimmten Dorfbruchs von 72 Morgen, mit sämmtlichen für eine gute Landwirtschaft wohl eingerichteten und gut erhaltenen Gebäuden auf die nächsten 20 Jahre wie der verpachtet.

Die öffentliche Pachtverhandlung geschieht in dem auf dem Hofgut befindlichen Wirthshaus.

Dieses Hofgut liegt im Amtsbezirk Ladenburg, zwischen den Ortsgemarkungen Sandhofen, Schwarhof, Kirchgartshausen und der Großherzog. Hess. Gemarkung Komperheim, und bildet eine eigene Gemarkung. Die von Mannheim über Neustadt nach Lorsch ziehende k. g. Frankfurter Straße theilt das Ganze in zwei Hälften, daher gegenwärtig zwei Hofpächter bestehen, deren Pachtzeit sich mit dem 22. Februar 1828 endiget. Die Verpachtung geschieht alternativ im Ganzen einschließlich oder ausschließlich des Dorfbruchs, oder nach der Abtheilung in zwei Hälften, mit oder ohne den Dorfbruch.

Für der Dorfbruch allein wird der Pachtvertrag ebenfalls am 8. l. M., oder in Fortsetzung der Verhandlung am nächstfolgenden Tage, zu Sandtorf vorgenommen werden.

Die Pachtbedingungen können bis zum Versteigerungstag auf hiesiger Domainenkassette, so wie der Großherzog. Bauinspektion Mannheim eingesehen werden, und für die Einsicht des Hofguts und der Hofgebäude, so wie des Dorf-Terrains, ist sich an die jetzigen Hofpächter zu wenden, bei welchen zugleich die Naturalvorräthe, für etwaige Uebernahme, eingesehen werden können.

Auswärtige Steigerer wollen sich für die Zulässigkeit als Steigerer mit obrigkeitlichen Zeugnissen über ihre Personal- und Vermögensverhältnisse versehen.

Weinheim, den 19. Dez. 1827.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Hoyer

Offenburg. [Wein-Versteigerung.] Dienstag, den 15. Januar 1828, Vormittags um 9 Uhr, werden bei der diesseitigen Verrechnung nachbeschriebene Weine, als:

15 Ohm 1824r Zeller rother,

30 " 1825r do. do.

80 " 1825r weißer Bergwein,

und

400 " 1826r weißer Wein von verschiedenen Qualitäten, in schwedischen Abtheilungen und gegen baare Bezahlung bei der Abfassung, öffentlich versteigert werden; wozu man die Liebhaber einladet.

Offenburg, den 27. Dez. 1827.

St. And. Hofpitalverwaltung.

Löffler.